

# Tessiner Zeitung

Freitag 19. Oktober 2018

Seit 1908, früher **Südschweiz**

www.tessinerzeitung.ch

erscheint wöchentlich


**LA FONTANA**  
RISTORANTE & BAR

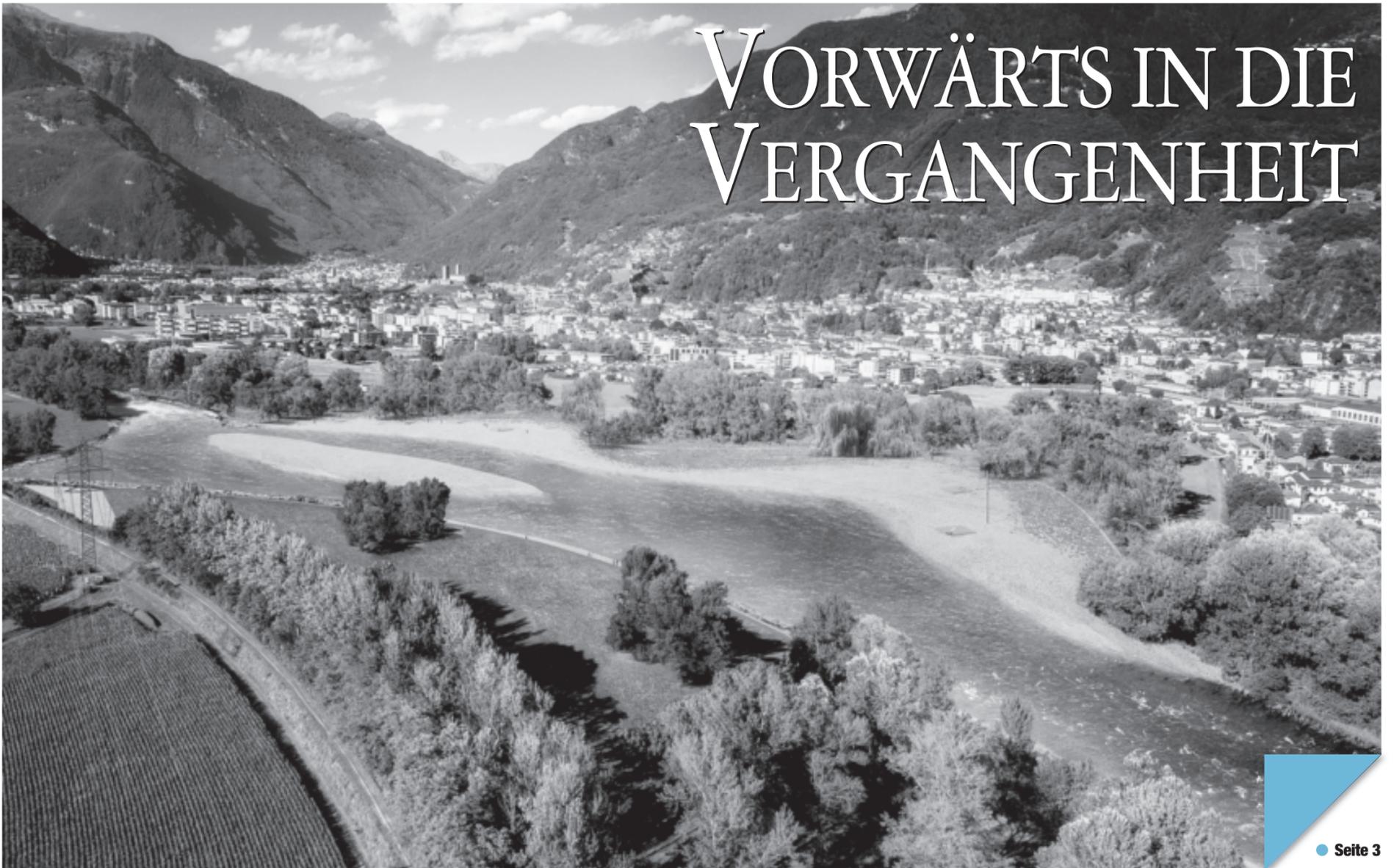
**WILD- UND TRÜFFELSAISON**

Grosse Auswahl an Wild- und Herbstspezialitäten wie Rehrücken, Trüffel und frischen Steinpilzen im trendigen Umfeld

 Jeden Sonntag  
Saisonaler Brunch mit Kinderbetreuung

 Via ai Monti della Trinità 44, 6600 Locarno  
T +41 (0)91 756 00 79 • lafontana-locarno.com

## VORWÄRTS IN DIE VERGANGENHEIT



© Consorzio Correzione fiume Ticino 2018, Computergrafik

● Seite 3

**● Session des Grossen Rats**

Security-Leute brauchen eine bessere Ausbildung, findet das Parlament

Seite 6

**● Proteste in Bellinzona**

Bauarbeiter legen für Kollektivvertrag und Rente ab 60 Arbeit nieder

Seite 7

**● Kastanienernte**

Die Fruchtqualität und Sammelmenge ist je nach Region unterschiedlich

Seite 7

**Natasha Korsakova**


Ihre Stradivari inspiriert sie zu mörderischen Geschichten

● Seite 5

**TzMagazin**
**● Jazz**

Der Ascona Jazz Cat Club sorgt auch in der kalten Jahreszeit für heisse Rhythmen und guten Sound

Seite 15

**● Fotografie**

Die LuganoPhotoDays stellen mit einer Werkschau die Tierkriminalität in den Fokus

Seite 20

**● Kunst**

Das Erbe von Francis Bott, einem Künstler aus der Vagabundenzeit, ist in Massagno zu sehen

Seite 21

**● Küche**

Die Gastromesse Saperi e Saperi gleicht einer Lektion in kulinarischer Heimatkunde

Seite 23

**● Komik**

Der Gründer des Movimento 5 stelle, Beppo Grillo, nimmt Schlafstörungen aufs Korn

Seite 24

**● Kino**

Der neue Film von Markus Imhoof heisst Eldorado, doch es glänzen nur die Wärmendecken der Flüchtlinge

Seite 26



**Natasha Korsakova** hegt ebenso viel Leidenschaft fürs Schreiben wie für die Musik, jüngst ist ihr erster Kriminalroman "Tödliche Sonate – Ein Fall für Commissario Di Bernardo" erschienen

# EINE VIRTUOSE VIOLINISTIN MIT MORDGELÜSTEN

von **Jens Schmidhammer**

Interviews mit Künstler(innen) sind mit unkalkulierbaren Risiken verbunden. Sie stehen im Ruf sensible, hochempfindsame Menschen zu sein (sonst wären sie nicht Künstler), Luftwesen, die unkontrollierbaren Stimmungsschwankungen unterworfen sind. Im Gespräch mit Künstlern – so heisst es – müssen die Schwingungen stimmen, die Auren harmonisieren, Atmosphäre, Raum- und Lichttemperatur passen, um dem Dialog positive Energie einzuflüssen und einen hohen Wirkungsgrad zu erzielen. Künstler(innen) sind somit für jeden staubtrockenen Interviewer Gefahrenzone pur.

Natasha Korsakova, polyglotte Violinistin, zerstört aber schon zur Begrüssung im eigenen Haus mit unbefangener und ansteckender Fröhlichkeit und Willkommensgruss jede Befürchtung. Gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Manrico Padovani, geboren in Zürich, auch er ein namhafter Violinsolist, lebt sie seit dreieinhalb Jahren im Mendrisiotto. Seit knapp zehn Jahren sind die zwei zusammen, treten gemeinsam auf, so auch vor Papst Benedikt XVI., und sind auch mit Violindoppelkonzerten auf CD verewigt.

Natashas Violinkarriere führt sie in die bedeutendsten Konzertsäle und zu Festivals weltweit. Sie spielte und spielt mit den grössten Orchestern in Europa, in Nord-, Mittel- und Südamerika und Asien, und dies mit den namhaftesten Dirigenten ihrer Zeit. Die Süddeutsche Zeitung beschreibt ihr Spiel als "sündhaft schönes Hörerlebnis".

Sie ist Trägerin des Publikumspreises "Russische Muse", war "Künstlerin des Jahres" in Italien und Chile, ist nebenbei ein höchst erfreulicher Anblick und völlig ohne Allüren.

Für Natasha und Manrico ist das Tessin Rückzugs- und Rekreationsort; hier relaxen sie und schöpfen neue Kraft für ihr tourneebehaftetes Leben, aber auch hier sind sie konzertierend aktiv.

Natashas Biographie lässt alle Internationalisierungsgegner verstummen. Ihr früh verstorbener Vater Andrej Korsakov war ebenfalls Violinsolist und Chefdirigent des russischen Kammerorchesters, ihre Mut-



ter ist Griechin und ihr Adoptivvater Italiener, sie selber lebt in der italienischen Schweiz und schreibt seit neuestem Kriminalromane, die in Rom spielen, und das auf deutsch und auf beachtlichem sprachlichen Niveau. Chapeau.

Wir setzen uns in die Küche, sie schneidet dem Besuch einen Apfel, und wir sprechen über Violinen, Violinspielen und das Schreiben von Krimis. "Schreiben war schon immer meine Leidenschaft", erzählt sie. Angefangen hat es mit Kurzgeschichten, doch da war immer der Wunsch etwas vergleichbares zu schaffen wie Donna Leon mit ihrem "Venezianischen Finale", in dem ein viel bewunderter, viel

gehasster Dirigent im Opernhaus La Fenice sein Leben aushaucht und so Commissario Guido Brunetti zu seiner Weltpremiere verhalf.

Natasha Korsakova, die sich als Insiderin noch besser auskennt als Donna Leon im Musikbusiness, Abteilung Klassik, lässt in ihrem gerade erschienenen Erstling "Tödliche Sonate" eine einflussreiche Musikagentin in Rom einen gewaltsamen Tod sterben, wie Donna Leons Dirigent ein Geschöpf von bedenklich niedrigem Sympathiewert. Die Autorin macht uns dabei mit einer Vielzahl von Tatverdächtigen bekannt, die alle durchaus achtenswerte Motive hatten, die Verblichene nicht zu mögen, aber wem war sie so un-

erträglich, dass er sie mit einem gut platzierten Schnitt in den Hals töten zu müssen glaubte?

Ein wesentliches Verdienst bei der Aufklärung dieses und später eines weiteren Mordes kommt dabei einer Violine zu, einer Doublette jener berühmten "Messiah" von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1716. Und hier greifen Wirklichkeit und Fiktion ineinander.

Mit Besitzerstolz präsentiert Natasha im Wohnzimmer einen Nachbau der "Messiah", ein Werk des berühmtesten französischen Geigenbauers des 19. Jahrhunderts, Jean-Baptiste Vuillaume. Vuillaume schuf Kopien, die in Optik und Klang von den Violinen

seiner italienischen Vorgängerkollegen Stradivari oder Guarneri kaum zu unterscheiden sind.

Zur Vorstellung der "Tödlichen Sonate" und zu Signierstunden nimmt Natasha natürlich auch ihre Vuillaume-"Messiah" mit. Musik und Instrument geben dem Krimi zusätzliche Authentizität, und so ist es nur zu verständlich, dass kein Veranstalter auf der Lesetournee darauf verzichten will, Natasha auch auf ihrer Violine spielen zu lassen – multi channel marketing der besonderen Art.

Der interessante Plot, das sympathische Personal mit und um Commissario Dionisio di Bernardo in Rom, die frische und unverkrampfte Sprache der Autorin und die natürlichen Dialoge haben den Lektoren des renommierten Heyne-Verlags in München so gut gefallen, dass sie der "Tödlichen Sonate" eine sehr ansprechende Aufmachung, eine Hörbuchversion und eine beachtliche Publicity-Kampagne rund ums Erscheinen des Buchs und pünktlich zur diesjährigen Frankfurter Buchmesse verpassten.

Der Verlag ist von Autorin und Buch so angetan, dass Commissario Di Bernardo bald ein zweites Mal auf Mörderjagd geschickt wird. So viel verrät die Autorin schon jetzt: Tat und Täter werden einmal mehr in der Musikszene zu suchen sein.

## Buch

Natasha Korsakova, Tödliche Sonate – Ein Fall für Commissario Di Bernardo, Wilhelm Heyne Verlag München, Paperback 19.90 CHF, Hörbuch (CD) 23.90 CHF.

## Biografie

Natasha Korsakova wurde in Moskau in eine Musikerfamilie hineingeboren und begann im Alter von fünf Jahren mit dem Violinspiel. Ihr erster Lehrer war ihr Grossvater, Boris Korsakov. Nach ihm übernahm ihr Vater, der Geigenvirtuose Andrej Korsakov, ihre weitere Ausbildung. Ihre Mutter ist die Pianistin Yolanta Miroshnikova-Caprarica. Nach dem frühen Tod des Vaters studierte Natasha Korsakova zunächst bei Ulf Klausenitzer in Nürnberg, später bei Saschko Gawriloff in Köln. Sie spielt abwechselnd ein Instrument von Jean Baptiste Vuillaume (Paris, 1851) sowie ein Stradivarius-Vuillaume "Messiah" (Paris, 1870).